



MUSIKTHEATER



PÉTER EÖTVÖS PARADISE RELOADED [LILITH]

Opera in 12 scenes

Eric Stoklossa (Adam), Rebecca Nelsen (Eva), Annette Schön Müller (Lilith), Holger Falk (Lucifer) u. a.; Hungarian Radio Orchestra, Gregory Vajda
BMC Records, BMC CD 226

Im Jahr 2013 zierte die Uraufführung von Peter Eötvös' Oper *Paradise reloaded [Lilith]* das Programm des Festivals «Wien modern». Nun ist das auf ein Libretto von dem deutschen Dichter Albert Ostermaier komponierte Musiktheater auf einer Doppel-CD erschienen. Allerdings nicht mit dem Ensemble der Neuen Oper Wien, das die Uraufführung gespielt hatte, sondern in einer Studioeinspielung mit dem Ungarischen Radiosymphonieorchester unter der Leitung von Gregory Vajda – was durchaus zum Vorteil für die Aufnahme geriet. Mit Ausnahme des Lucifer, Holger Falk, ist die Besetzung dieselbe geblieben wie bei der Wiener Uraufführung – auch das ein Pluspunkt, zumal zu spüren ist, wie gut die VokalistInnen aufeinander eingestimmt sind.

Eine biblische Figur, die in all den Jahrhunderten des Patriarchats bezeichnenderweise in Vergessenheit geriet, wurde von Eötvös und seinem Librettisten Albert Ostermaier zur Hauptfigur der Oper gemacht: Lilith, die erste, überaus emanzipiert auftretende Frau von Adam. Doch wie schon in der 2010 in München uraufgeführten *Tragödie des Teufels*, für die gleichfalls Ostermaier das Libretto geschrieben hatte, funkelt der Teufel kräftig dazwischen. Bereits im ersten Bild von *Paradise reloaded* diktiert Lucifer einen Abschiedsbrief an Gott, um wenig später Adam der schönen,

wegen er seine Lilith bald verlassen wird.

Die musikalischen Sympathien von Eötvös liegen klar auf Seiten Liliths: Üppig orientalische Klänge, garniert mit betörenden Glissandos, lässt der ungarische Komponist im Orchestersatz ertönen, wenn die wendige Lilith singt. Annette Schön Müller verleiht dieser schillernden Figur auch auf der CD eine entsprechend theatrale Präsenz, unter der allerdings die musikalische Präzision etwas leidet. Kompositorisch zwar blasser gestaltet ist die stets dürstende Eva, der Rebecca Nelsen dennoch eine weit klarere Stimme verleiht. Holger Falk singt einen hintertriebenen Lucifer, Eric Stoklossa einen tenoralen Adam, der oft weit naiver wirkt als seine erste Frau.

Eötvös setzt in seiner zehnten Oper auf einen eklektischen Theaterpragmatismus, der effektiv tönt, von starken dynamischen Kontrasten geprägt wird, doch manchmal etwas zu wenig in die Tiefen der prototypisch menschlichen Protagonisten leuchtet. Am stärksten wirkt sein knapp anderthalbstündiges Werk in den intimen Szenen, deren eindringliche Kantabilität an die Opern Monteverdis erinnert. Als etwa die beklemmende Angst und Betroffenheit Adams spürbar wird, nachdem Eva den verbotenen Apfel aß, oder die ratlose Verlorenheit in einer flimmernden Wüsten-Szene, als das Pärchen am Ende scheint. *Paradise reloaded* ist sicherlich nicht die beste aller Eötvös-Opern, aber dank Szenen wie diesen lohnt sich eine Begegnung allemal.